

## SPRUNG INS BERUFSLEBEN

# Projekte statt Papier stapeln

Andrea Mantegani (31) ist seit kurzem Projektleiter bei der Abteilung Personenverkehr der SBB. Für den jungen BWL-Absolventen heisst das: so oft wie möglich Fragen stellen.

Paula Lanfranconi

Sein Zug aus Bern trifft pünktlich in Zürich HB ein. Andrea Mantegani, hoch gewachsen, mit offenem Gesicht und prächtigem Haarschopf, pendelt täglich von Winterthur nach Bern. Jetzt, wo er selber bei der Bahn arbeite, habe er ein anderes Verständnis für Verspätungen entwickelt: «Täglich fast eine Million Reisende, da ziehen schon kleine Störungen einen Rattenschwanz von Konsequenzen nach sich.»

Seit gut einem Jahr ist Andrea Mantegani daran, das komplexe System SBB von innen kennenzulernen. Zuerst als Direkteinsteiger bei der Abteilung Personenverkehr, im Operating, dem Ort, wo die Flotte eingekauft und instandgehalten wird. Seit ein paar Wochen ist er fest angestellt im Verkehrsmanagement, als Projektleiter Geschäftsentwicklung für Kundeninformationssysteme. Zur Illustration hat er einen Prospekt mit vielen Diagrammen mitgebracht. Simpl gesagt, sorgt das Verkehrsmanagement dafür, dass die Züge so fahren, wie es im Fahrplan steht. Und dass der Kunde auch bei Störungen so gelenkt wird, dass er ans Ziel kommt. Zum Beispiel via Smartphone und Social Media.

## Die Praxis fehlt noch

Andrea Manteganis Arbeitstag im Bahnhof Bern beginnt kurz nach acht Uhr und besteht momentan vor allem aus Gesprächen mit den verschiedenen Abteilungen. Es geht um Abläufe, Probleme, Erwartungen. Er bringe zwar, sagt der junge Betriebswirtschaftler, viel theoretisches Wissen mit. Am

Anfang habe er von den Praktikern indes eine gewisse Skepsis gespürt. Die Erfahrung dieser alten Cracks sei aber Gold wert: «Als Einsteiger ist es für mich wichtig, ihnen immer wieder Fragen zu stellen.»

Andrea Manteganis Werdegang ist nicht stromlinienförmig verlaufen. Er habe, sagt er, einen Beruf gewollt, bei dem ein Produkt entstehe, das der Umwelt etwas bringe und jemandem das Leben erleichtere. «Da bin ich vielleicht ein wenig romantisch.» Er studierte zunächst ein Jahr lang Maschinenbau an der ETH. Letztlich habe ihn aber «der Motorenbau nicht bis zur letzten Schraube interessiert». Er wechselte an die UZH und stieg auf BWL um, besuchte jedoch weiterhin Vorlesungen an der ETH über Logistik-, Operations- und Supply Chain Management. Seine Masterarbeit schrieb er, ebenfalls an der ETH, zum Thema Kostenkalkulation von modularen Dienstleistungen.

## Strukturiert und kostenbewusst denken

Was hat ihm sein BWL-Studium an der UZH gebracht? Er habe, sagt Andrea Mantegani, gelernt, wirtschaftliche Zusammenhänge zu sehen und kostenbewusst zu denken: «Das Resultat des Studiums ist diese strukturierte Denkweise.»

Die Stellensuche sei trotzdem nicht ganz einfach verlaufen. Arbeitserfahrung hatte sich Andrea Mantegani schon während des Studiums angeeignet, allerdings auf einer Grossbank und nicht direkt auf seinem anvisierten Berufsfeld. Heute würde er viel bewusster versuchen, schon während des Studiums einen Fuss in einen industrie-

näheren Betrieb zu bekommen. «Bei ABB zum Beispiel.» Auch die SBB interessierten ihn als Arbeitgeber. Um seine Bewerbungschancen zu verbessern, setzte er auch auf den Zivildienst: «Ich leitete als Zivi bei Fussverkehr Schweiz ein Projekt, das Senioren in die Benützung der SBB-Billetautomaten einführte.» Fussverkehr Schweiz ist ein Fachverband, der sich für die fussgängerfreundliche Verkehrsgestaltung einsetzt. Gerne erinnert sich Andrea Mantegani an eine Kursteilnehmerin, die es sich nicht nehmen lassen wollte, auch mit neunzig noch allein mit dem ÖV unterwegs zu sein: «Ein motivierendes Erlebnis.»

Auch sein Studienportfolio mit den ETH-Vorlesungen und seine spezielle Masterarbeit, glaubt Mantegani, hätten ihn abgehoben von den 300 anderen BWL-Absolventen. Und seine Kenntnisse der Landessprachen: Bis zum Alter von sieben Jahren wuchs er im Tessin auf; er spricht perfekt Italienisch, Deutsch und «passabel Französisch». Nun freut er sich auf sein erstes eigenes Projekt, den Umgang mit Social Media zum Beispiel. Er will «den Rucksack mit Erfahrungen im Projektmanagement füllen und sich weiterentwickeln».

Er weiss auch, was er nicht will: Im operativen Tagesgeschäft Papierstapel abarbeiten, die am nächsten Morgen wieder gleich hoch sind. Im Projektmanagement glaubt er sich geschützt vor dieser immer gleichen Treitmühle. «Schliesslich», sagt er beim Abschied gut gelaunt, «habe ich noch dreissig Berufsjahre vor mir, da sollte der Gang zur Arbeit schon Spass machen.»

## ALUMNI NEWS

## Treffen in Hongkong

In Hongkong haben sich im März erstmals Alumnis der UZH getroffen. Schnell wurde klar, was ihr gemeinsamer Bezugspunkt ist. Neben der Heimat Schweiz ist es die Erfahrung der grossen Fächervielfalt an der UZH. Das Zusammensein mit Absolventinnen und Absolventen der Theologie, Sinologie, Geografie, Kunstgeschichte Ostasiens, Wirtschaftswissenschaften und der Rechtswissenschaft wurde als anregend und erfrischend empfunden.

«Wir planen nun quartalsweise kurze Vorträge aus den Geistes- und Sozialwissenschaften mit anschliessender Diskussion und einem Essen zu verbinden», sagt Lynette Sue-ling Gremlı, die zusammen mit Tobias Brandner und Tobias Fuerer das Treffen in Hongkong ins Leben gerufen hat. Brandner ist Professor für Kirchengeschichte, Missiologie und Ökumene an der Chinese University of Hong Kong. Daneben arbeitet er als Gefangenenseelsorger in den Gefängnissen Hongkongs. Der gefragte Redner könnte mit einem Vortrag den Anfang beim nächsten Treffen machen.

Solche Vorträge und Diskussionen in deutscher und englischer Sprache sind ein Bedürfnis, werden doch die öffentlichen Lehrveranstaltungen der hiesigen Universitäten zu 90 Prozent in Kantonesisch angeboten, so Gremlı.

Auch Forschende und Alumni der UZH, die einen Aufenthalt in Hongkong planen, sind jederzeit willkommen, Themen einzubringen. Nicht nur dort, auch in San Francisco, London, Singapur, Schanghai, Tokio und Sydney freuen sich die Alumni-Gruppen der UZH über neue Kontakte und Austauschmöglichkeiten.

Alumni UZH, Christina Gehres

## Vergabungen ZUNIV

Der Vorstand des ZUNIV (Zürcher Universitätsverein) hat an seinen Sitzungen vom 30. Januar und 12. März 22 Gesuche behandelt und die folgenden 14 Gesuche im Gesamtbetrag von 28 500 Franken bewilligt:

- Deutsches Seminar:** 2000 Fr. an Tagung «Werkstatt: Althochdeutsch aktuell»
- Historisches Seminar:** 2000 Fr. an Workshop «Tiere und Geschichte/Animals and History»
- Institut für Erziehungswissenschaft:** 2000 Fr. an Tagung «Sozialpädagogik zwischen Staat und Familie – alte und neue Politiken des Eingreifens»
- Phonetisches Laboratorium:** 2000 Fr. an Publikation «Gaetano Berruto»
- Philosophisches Seminar:** 2000 Fr. Druckkostenbeitrag an «Körper – Aspekte der Körperlichkeit in Medizin und Kulturwissenschaften» und 2000 Fr. an Exkursion nach Kastilien
- Romanisches Seminar:** 2000 Fr. an Tagung «Negation & Clitics in Romance» und 2000 Fr. an Tagung «Etymologie romane: objets, méthodes et perspectives»
- Rechtswissenschaftliches Institut/Fakultät:** 2000 Fr. an Teilnahme von Studierenden an MUN 2012; zweimal 2000 Fr. an Festschriften und 2000 Fr. an Tagung «Nanomedizin»
- Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, IPMZ:** 1500 Fr. an Doctoral Summer School der European Media Management Education Association (emma)
- Akademischer Sportverband Zürich:** 3000 Fr. an SOLA-Stafette 2012

ZUNIV-Sekretariat, Silvia Nett



Andrea Mantegani ist seit ein paar Wochen bei der SBB angestellt: «Als Einsteiger ist es für mich wichtig, den alten Cracks immer wieder Fragen zu stellen.»